



HUNDERTE KREISELFOTOS hinterließ der Schweizer Fotograf Andreas Züst. Die Ortsnamen – hier ein Bild aus der Schweiz – bleiben sein Geheimnis

Rund gelaufen

Der Kreisels als Nichts und als Nabel der Welt: Der Schweizer Fotograf Andreas Züst hatte eine wundersame Leidenschaft **VON BENEDIKT ERENZ**

Ein Verkehrskreisels, machen wir uns nichts vor, ist nichts anderes als eine Kreuzung. An einer Kreuzung aber, am Kreuzweg, da wird es ernst. Da müssen wir uns entscheiden. Da beginnt der Weg, der falsche, der uns Verderben führt, da nimmt der Schrecken seinen Anfang. Wie oft wünscht man sich, wenn alles schon verloren ist, zurück an diesen Punkt.

Am Kreuzweg hausen die Dämonen und tanzan die Teufel zu nächstlicher Stunde. Ein Kreuzweg mit einem Wegweiser wie einem Galgen. Darauf sitzt die Eule und knieft ein Auge zu und dreht den Kopf einmal rundum, wie nur Eulen das können. Fledermäuse sischeln umher, und den Fahrenden schaudert's. Er stellt plötzlich fest, dass diese verfluchte Kreuzung gar nicht auf der Straßenkarte steht, er kann sie nicht finden. Jetzt – wohin? Welche Richtung?

Nimm diese dort, flüster es aus der Dämmerung. Man fährt tapfer los, was soll schon geschehen, und gelangt an ein sonderbares Gasthaus oder Motel, es scheint, als wär man der einzige Gast. Oder an ein Schloss, wo die Straße abrupt verendet, recht einzam und abgelegen, wie augenstorb, wo den Reisenden schließlich der sehr bleiche Graf selber empfängt, mit modernem Entzücken und fieberndem Blick.

Wie lieb und freundlich sind dagegen die Kreisels! Wir fahren auf, wir fahren ab, ein heiteres Verkehrskanussel. Können wir uns nicht entscheiden, fahren wir weiter, so lange im Kreis, bis sich von allein der Weg zeigt. Kreis ist gut, rund gefällt, das ist uns vertraut. Das ist das Erste, wonach wir greifen, wenn wir geboren sind: der kleine runde Nippel, der sanfte 1000

Hof drum herum, der riesige weiche Busen, dem wir uns haldlos schmatzend anvertrauen.

Ins Runde muss alles, aus dem Runden kommt alles. Sonne, Mond und Erde, und vielleicht ist ja auch der Mars ganz rund – wie aufregend, das bald zu erfahren! Rund ist die Kinderzeit, sind Ball und Luftballon, die Eiskugeln im Sommer, sind die Kirschen in Nachbars Garten. Wenn es rund läuft, läuft es gut.

Der Schweizer Andreas Züst (1942 bis 2000) war ein rarer Mann, ein Glotzerforscher, ein Wolkenliebhaber und Nordlichtfotograf, ein Mann mit Sinn für die Kunst des Wetters und die Kunst überhaupt. Wie andere bei ihren Reisen durch die Welt bezaubernde Menschen fotografieren, gefährliche Tiere, rundliche Tempel oder Gott in einer erhabenen Landschaft suchen, so liebt Züst den Verkehrskreisels und fotografierte ihn überall, in Frankreich, England, Spanien, in Indien und immer wieder in der Schweiz. Unter dem Titel *Roundabouts* hat die Zürcher Edition Patrick Frey seine Sammlung jetzt in einem kleinen bunten Album veröffentlicht (128 S., 32,- €).

Wir sehen gute einfache und sehr raffinierte Kreisels: arme und reiche, Berg- und Tal- und Prunk- und Heldenkreisels mit wuchtigen Monumenten, den Lebenden im Kreisverkehr zur ewigen Mahnung. Wir sehen den Kreisels als Nichts und als Nabel der Welt, als Sinnbild der nationalen Identität, Insel des Paradieses, als Ort der ästhetischen Verweigerung, der göttlichen Zulaucht, der irdischen Liebe, *Daniela ti amo*.

Doch all diese Raumkunstwerke, die sie dem Runden huldigen, dem großen Kreislauf, der uns beruhigt, dienen tatsächlich nur einem Zweck: Niemand soll merken, dass er am Kreuzweg steht.

